



Amerika diskutiert das Schuhwerk des Präsidenten. Eine Stilkritik von ADRIANO SACK

**Die mächtigsten Zehen der Welt**  
Kailua, Hawaii - Vor seinem Rückflug nach Washington holt sich Barack Obama bei Island Snow Shave Ice sein Abschiedsbeis (Melone und Kirsche). Man stellt fest: Er hat über die Feiertage kein Gramm zugelegt; er trägt ein weites Polohemd, eine Ray-Ban und eine Baseballkappe der Boston Red Sox. So weit, so amerikanisch. Bis auf die sehr zierlichen Waden vielleicht. Ganz unten aber trägt Obama Badelatschen, auch Flip-Flops genannt, bekanntlich die Stringtangas unter den Fußbekleidungen. Vertragen sich nackte Zehen mit der Würde des Amtes? Wie schluffig wollen wir die Mächtigen in ihrer Freizeit sehen? Den US-Präsidenten ist das traditionell egal. Sie haben die Schuhordnung der Macht immer lässig ausgelegt: John F. Kennedy ließ sich barfuß in Bootsschuhen fotografieren, Ronald Reagan stapfte in Cowboystiefeln zu offiziellen Anlässen, mit Bill Clinton hielt die Generation Sneakers Einzug ins Weiße Haus, George W. Bush ging in Crocs Fahrradfahren. Fazit: Wer mit beiden Füßen im Leben steht, kann sich auch mal einen modischen Fehltritt leisten.



Bei 30 Grad kann auch ein Nicolas Sarkozy ins Schwitzen kommen. Zum Glück hat er seine Carla, und die tupfte ihm auf dem Markt von Martinique in der französischen Karibik mit einem Tuch die Stirn trocken. Merci, Chérie!



# DAS GLÜCK, DAS DEN KREBS BESIEGTE

Wenn man dieses Foto sieht, versteht man sofort, warum Konstanze Kuchenmeister jedes letzte bisschen Kraft mobilisieren konnte, um wieder gesund zu werden. Von links: Carlos (6), Konstantin (9), Catherine (11), ihr Mann Stefan (44) und Charline (6)

**Zwei Tumore in einem Jahr! Wie erträgt man so eine Diagnose? Die vierfache Mutter Konstanze Kuchenmeister hatte nur eine Chance: ihren unbedingten Überlebenswillen**



Von KAROLIN SCHNEIDER

So wie sie aussieht, könnte Dr. Konstanze Kuchenmeister, 42, auch Schauspielerin sein. Und ihr Leben, zumindest die ersten 35 Jahre, wären die ideale Vorlage für einen romantischen Kinofilm: Behütete Kindheit in Hamburg, Medizinstudium, große Liebe mit 25, Hochzeit mit 26, sie Frauenärztin, er ein erfolgreicher Politiker, erstes Kind ein Mädchen, zweites Kind ein Junge, eigene Arztpraxis in Schwabach (Bayern), wieder schwanger, diesmal Zwillinge...

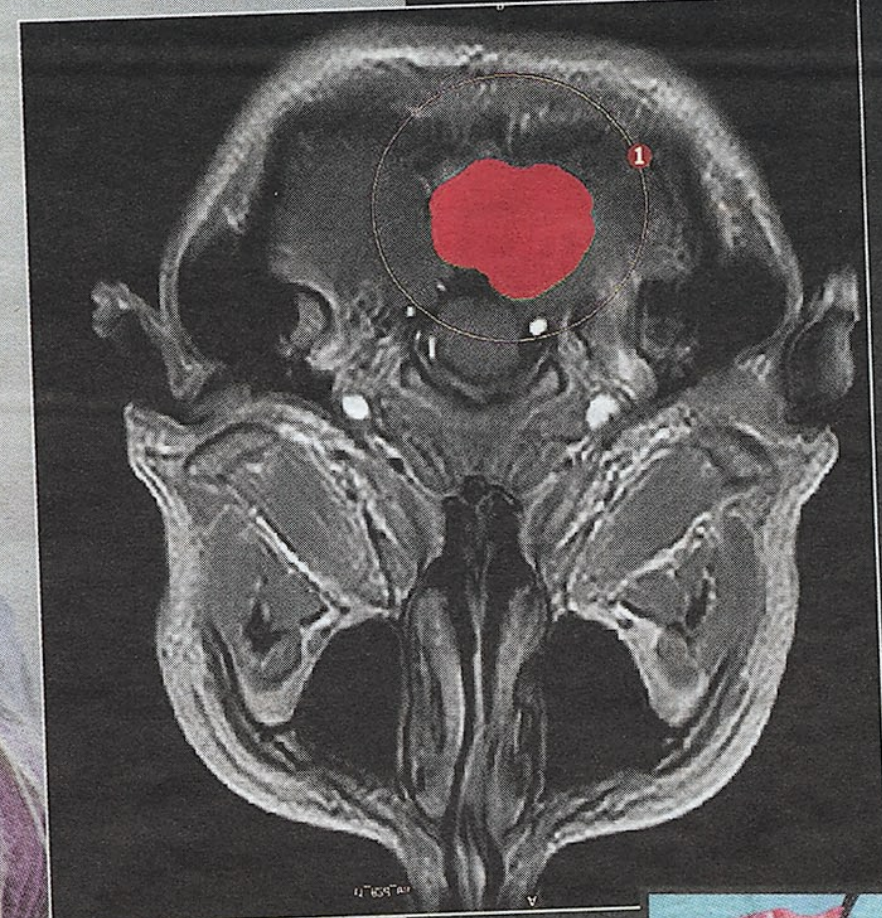
Wie in einem Rosamunde-Pilcher-Film. Doch jeder, der solche Filme kennt, der weiß auch, was nach der ersten Hälfte passiert: etwas Dramatisches, ein Schicksalsschlag, der das Glück der Frau zu zerschlagen droht. Es ist Freitag, der 17. September 2004, als es Konstanze Kuchenmeister trifft. Wie jeden Morgen klingelt um fünf Uhr der Wecker. Die junge Frauenärztin stillt ihre Zwillinge Carlos und Charline (damals fünf Monate), macht Frühstück für Catherine und Konstantin (damals 5 und 3), dann fährt sie in ihre Praxis, sie hat ein ungutes Gefühl an diesem Morgen. Sie stellt fest, dass sie blutet. „Stefan, irgendetwas stimmt da nicht“, sagt sie ihrem Mann am Telefon. Als Ärztin weiß sie, dass sie jetzt keine Zeit verlieren darf. Sie fährt in eine Frauenklinik, auf dem Arm die Zwillinge. Vor dem Schnellschnitt stillt sie ihre Babys noch schnell auf dem Gang. Dann die Schockdiagnose: „Gebärmutterhalskrebs.“ Das Wort macht ihr Leben von einer Sekunde zur anderen zu einem

Notfall. Panische Gedanken: „Wer stillt die Zwillinge? Was geschieht mit den älteren Kindern? Wer kümmert sich um die Praxis?“ Vor allem diese Erkenntnis macht sie fassungslos: „Jahrelang habe ich täglich am OP-Tisch gestanden und es mit Gebärmutterhalskarzinomen in jeder Form und Größe zu tun gehabt. Nur bei mir habe ich nichts gemerkt.“ Drei Tage später wird sie operiert. Der Krebs hat schon gestreut. Fünfzehn Stunden dauert der Eingriff, normal sind zwei. Der Tumor in der Beckenwand hat die Größe einer Zigaretenschachtel. Sie wacht in einem fal-



BILD-am-SONNTAG-Reporterin Karolin Schneider, Konstanze Kuchenmeister (rechts)

## In ihrem Kopf wuchs dieser Tumor, groß wie eine Kinderfaust



Der Tumor (1 im Kreis) in Konstanze Kuchenmeisters Kopf hatte bereits einen Durchmesser von sechs Zentimetern erreicht. Das Röntgenbild entstand Anfang Dezember 2004: „Die Ärzte sagten mir, dass ich Weihnachten nicht mehr erleben würde, wenn sie nicht sofort operieren.“ Für die Frauenärztin war der Gehirntumor der zweite Schicksalsschlag in nur einem Jahr. Im September war bei ihr Gebärmutterhalskrebs im vorletzten Stadium diagnostiziert worden. Die Ärzte konnten den Tumor und die Metastasen (2 Foto rechts) aus ihrer Beckenwand schälen. Der Gebärmutterhalskrebs war nicht ursächlich für den Gehirntumor, dieser war unabhängig gewachsen. Konstanze Kuchenmeisters großes Anliegen ist es



heute, junge Frauen und Mädchen darüber aufzuklären, dass sie sich vor Gebärmutterhalskrebs schützen können, wenn sie sich im Alter zwischen 12 und 17 Jahren impfen lassen. Seit 2006 gibt es einen Impfstoff. Noch immer erkranken jedes Jahr 6500 Frauen an Gebärmutterhalskrebs, 1600 sterben daran. Auslöser sind sogenannte humane Papillomviren (HPV) vom Typ 16 und 18, die durch Geschlechtsverkehr übertragen werden. Sie infizieren vor allem Zellen der Haut und der Schleimhäute. Manche dieser Viren können auch harmlose Zellveränderungen, zum Beispiel Warzen, auslösen.

„Du schaffst das, Konstanze, glaube fest daran!“ Auch für ihn sind diese Wochen der Horror. Er ist allein mit den vier Kindern, muss ihre Arztpraxis abwickeln, sein eigener Job läuft weiter. Doch noch wichtiger ist ihm, dass seine Frau ihn als Kampfgefährten an ihrer Seite spürt. Immer wieder steht er an ihrem Krankenbett und redet auf sie ein: „Gib nicht auf. Denk an deine Kinder. Träum dich ans Ziel.“



# Sie sagte den Kindern: „Nein, ich sterbe nicht!“

Frauenärztin  
Konstanze  
Kuchenmeister  
in ihrer Praxis,  
sie hat 7000  
Patientinnen

FORTSETZUNG VON SEITE 13

Ich verspreche es dir: Du schaffst das.“

**Konstanze Kuchenmeister schafft es. Nach nur zehn Tagen (normal sind 30) ist sie wieder zu Hause. Jetzt zehrt die Chemotherapie ihre Kräfte auf.** Das Gift gegen den Krebs frisst sich in ihre Haut, in die Magenwände.

Doch sie kämpft, programmiert ihr Denken um: „Das Gift hilft mir, es macht mich gesund. Ich werde wieder für meine Kinder da sein, ich werde wieder für meine Patientinnen da sein. Ich werde wieder eine fröhliche Ehefrau sein!“

Die Übelkeit und ein seltsamer Druck im Kopf bleiben bestehen. Anfang Dezember 2004 bricht sie über der Gangschaltung in ihrem Auto zusammen. Sie wiegt nur noch 53 Kilo bei 1,83 Meter Größe.

Ihr Mann organisiert sofort einen Termin für eine Computertomografie. „Es dient nur deiner eigenen Beruhigung“, versucht er sie aufzumuntern, „danach bist du erleichtert, weil gar nichts ist.“

Die Röntgenbilder, die die Ärzte kurz danach an die Leuchtkästen hängen, machen jedes Wort überflüssig. Konstanze Kuchenmeister sieht ihn sofort: einen Tumor, groß wie die Faust eines Kindes, mitten in ihrem Kopf.

**Ihre mühsam erkämpfte Zuversicht bricht in sich zusammen.** Sie ist verzweifelt. „Warum schon wieder ich? Warum meine Kinder? Was haben sie verbochen, dass man ihnen die Mutter nimmt?“

Sie kann nicht akzeptieren, wie nahe ihr der Tod gekommen ist. Doch es ist unmöglich, davor die Augen zu verschließen. Sie sagt ihrem Mann: „Wenn ich sterbe, musst du wieder heiraten. Versprich es mir. Die Kinder brauchen eine Mutter.“

Wieder findet ihr Mann die richtigen Worte. Er lässt sie durch seine Augen in die Zukunft sehen: „Ich liebe dich, Konstanze. Wir werden noch wundervolle Zeiten haben mit den Kindern. Glaube fest daran. Ich tue es. Für uns beide.“

Wieder Krankenhaus, die Kinder sind jetzt panisch

vor Angst, die Mutter zu verlieren. „Du lässt uns wieder allein. Du brichst dein Versprechen!“

Die Ärzte sägen ein zehn Zentimeter großes Loch in Konstanze Kuchenmeisters Hinterkopf. Der Tumor ist gutartig, doch Teile des Kleinhirns müssen mit entfernt werden.

Auch dieses Mal folgen der gelungenen Operation qualvolle Wochen. „Ich bestand nur noch aus Kopfschmerzen“, sagt Konstanze Kuchenmeister. „Doch das Schlimmste war die Sehnsucht nach meinen Kindern. Ich muss gesund werden! Ich muss gesund werden! Nur dieser Satz zählte für mich.“

Zwei Wochen später verlässt sie „auf eigene Verantwortung“ die Klinik. Reha? Nein, sie will bei ihren Kindern sein. Als sie mit frisch operiertem Kopf und dem noch längst nicht verheilten Bauch nach Hause kommt, drücken sich Catherine, Konstantin, Carlos und Charline ängstlich an sie: „Mami, wirst du sterben?“ „Nein“, tröstet sie die vier, „ich sterbe nicht. Versprochen.“

Jedes Mal, wenn die Operationswunden pochen und in ihrem Kopf der Schmerz übermächtig wird, genügt ein Blick auf ihre Kinder, auf ihren Mann, auf ihr Glück, um alles zu ertragen. Irgend-

wann fühlt sie überrascht ihre Kräfte wachsen. Vier Wochen später steht sie das erste Mal wieder in ihrer Frauenarztpraxis.

**Fünf Jahre sind seitdem vergangen. Fünf Jahre des Wartens, des Hoffens, der dreimonatigen Kontrollen und der bangen Frage: Kommt der Krebs zurück?**

Die letzte Untersuchung hat sie gerade hinter sich gebracht. Die Tests sind negativ, sie gilt als geheilt.

Um ihr großes Glück zu beschreiben, genügen Konstanze Kuchenmeister heute zehn schlichte Worte:

**„Wir lieben uns. Wir sind gesund. Das Leben ist schön.“**

Die Geschichte von Dr. Konstanze Kuchenmeister hat nun Bestsellerautorin Hera Lind in ihrem neuen Roman aufgeschrieben: „Himmel und Hölle“, Diana Verlag; 8,99 Euro

**Bei jeder Kontrolle die Angst: Ist der Krebs zurück?**